

die die Befreiung und Entfaltung des Menschen verhindern“ (105 Ja, 12 Nein, 17 Enthaltungen), die Vokabeln „verändern“ und Befreiung“ von den Bischöfen gestrichen.

Der Ausdruck „Laienpredigt“ wurde „mit Hinweis auf römische Regelungen und den diesbezüglichen Beschluß der deutschen (!) Bischofskonferenz“ von den Bischöfen eliminiert; der Text war mit 90 Ja, 16 Nein und 21 Enthaltungen angenommen worden.

Der Empfehlung, „auch Nichtpriestern (Männer und Frauen) bei entsprechender Qualifikation die Habilitation und Berufung zu ermöglichen“ (115 Ja, 4 Nein, 10 Enthaltungen) hat sich die Österreichische Bischofskonferenz „nur im Rahmen der kirchlichen Richtlinien“ angeschlossen, die eben modifiziert werden sollten.

Es fällt schwer, diese Veränderungen „aus der schweren Last einer letzten Verantwortung, die die Bischöfe für die Kirche Österreichs tragen“ (Kardinal König) zu verstehen, also gleichsam in einem Gewissensnotstand begründet zu sehen. Es handelt sich vielmehr durchwegs um die bloße Prüfung von Problemen oder überhaupt um keine grundsätzlichen Fragen, sondern um Dinge, die man auch nach der traditionellsten Theologie so und so lösen könnte. Es ist bedauerlich, daß die österreichischen Bischöfe bei den erwähnten Entscheidungen fast ausschließlich als Vertreter der römischen Interessen und Standpunkte in Erscheinung traten und kaum als Vertreter ihrer Presbyter und ihres in der Synode offiziell vertretenen Diözesanvolkes. Gewiß können die Bischöfe nicht nur „Volkstribunen“ spielen; eine ihrer entscheidenden Funktionen ist die Wahrung der notwendigen (!) Einheit in der Kirche, und darum haben sie auch (!) die gesamtkirchlichen Anliegen gegenüber ihrem Presbyterium und gegenüber dem ganzen Diözesanvolk zu vertreten. Aber sie werden auch diese Funktion nur recht erfüllen, wenn sie auch Glaubenszeugen ihrer Ortskirche bleiben und auch deren Anliegen gegenüber der Gesamtleitung der Kirche vertreten; auch das ist ihre schlichte Amtspflicht, und ohne deren getreue und aufrichtige Erfüllung kann die Gesamtleitung der Kirche gar nicht sachgemäß agieren.

## Bücher

Walter Dennig – Hannes Kramer, *Gemeinwesenarbeiter in christlichen Gemeinden. Berichte – Analysen – Folgerungen*, Christophorus-Verlag, Freiburg, und Burckhardt-Haus-Verlag, Gelnhausen 1974, 160 Seiten.

Die Situation der europäischen Kirchen ist gekennzeichnet durch ein Auseinanderklaffen von „religiösem“ und sozialem Engagement. Viele Gemeinden und Pfarrer wollen sich nur mit dem „Eigentlichen“ (Gott, Liturgie, Gebet, Religion) befassen: die vertikale Häresie. Von dieser kirchlichen Praxis enttäuscht, wenden sich manche Christen und christliche Gruppen sozialen, gesellschaftlichen, politischen Aktivitäten zu, ohne die Chancen christlicher Praxis, christlichen Glaubens wahrzunehmen: die horizontale Häresie. Es sind aber auch Kräfte am Werk, die diesem Zerfall der Kirche entgegenarbeiten. Sie versuchen das Miteinander und Ineinander von religiöser und sozialer Praxis zu verwirklichen, da sie beides für die zwei Seiten der einen Münze Kirche halten. Besondere Bedeutung kommt dabei der *Gemeinwesenarbeit* zu (neben Einzelfall- und Gruppenarbeit wird so die dritte Methode der Sozialarbeit genannt). Die Praxis der kirchlichen *Gemeinwesenarbeit* steckt im deutschsprachigen Raum allerdings noch in den Kinderschuhen. Die ersten Versuche mit *Gemeinwesenarbeitern* in Kirchengemeinden verliefen nicht befriedigend. Gerade deshalb ist es verdienstvoll für die weitere Entwicklung, daß ein ökumenischer Arbeitskreis von Sozialarbeitern und Theologen in jahrelanger Arbeit versucht hat, die ersten praktischen Erfahrungen in der BRD zu analysieren und Leitlinien für die Weiterarbeit auszuarbeiten. Einiges aus dem *Inhalt*: *Gemeinwesenarbeit*, eine Herausforderung christlicher Gemeinden; Entstehungsbedingungen; Erfahrungsberichte; Konfliktfelder der *Gemeinwesenarbeit* in Kirchengemeinden aus soziologischer und theologischer Sicht; Leitlinien zur Sozialarbeit in christlichen Gemeinden; Folgerungen aus der Sicht des Gemeindepfarrers und Sozialarbeiters; Musterarbeitsvertrag und Musterdienst-

anweisung, Planspiel zur Entscheidungsfindung in der Gemeinde usw.

Grundanliegen dieses ökumenisch und interdisziplinär entstandenen Buches ist es, fachlich verantwortliches soziales Engagement und religiöse Praxis auf der Gemeindeebene miteinander ins Gespräch zu bringen. Beide Seiten werden dazulernen. — Dieses Buch ist zu empfehlen für Gemeindeglieder, Sozialarbeiter, Gemeinwesenarbeiter, Mitarbeiter in kirchlichen Gemeinden und Wohlfahrtsverbänden u. a. m. *Normann Hepp, München*

Pastorale 2. Handreichung für den pastoralen Dienst, herausgegeben von der Konferenz der deutschsprachigen Pastoraltheologen: *Heinz Schuster*, *Leben des Christen in der Welt*, Matthias-Grünwald-Verlag, Mainz 1973, 88 Seiten.

„Ehe eine auch noch so engagierte und aktive kirchliche Gemeinde mit der konkreten Not oder Frage eines konkreten Menschen beschäftigt werden kann, ist schon immer irgendein bestimmter Christ mit ihr beschäftigt.“ Aus diesem Grund trifft diese Schrift einen vorrangigen Problempunkt, und auch weil der Autor die Tatsache nicht verkennt, daß viele Menschen zwar ernsthaft bemüht sind, christlich ihr Leben zu gestalten, ohne sich aber mit der Institution der Kirche identifizieren zu können. Gerade weil dem Christen in seiner von Jesus gebrachten Freiheit eine nur graduelle oder partielle Identifikation mit der Kirche zugestanden wird (Kirche nicht nur als Gemeinschaft der Glaubenden, sondern als geschichtlich gewordene, gesellschaftliche, dem Menschen überantwortete Größe), kann mit aller Ernsthaftigkeit nach den Möglichkeiten und Normen eines konkreten christlichen Lebens gefragt werden. Ausgangspunkt dieses Faszikels ist ein kurzer Umriss der Botschaft Jesu, seines vertrauensvollen mitmenschlichen Verhaltens, das Gott seinerseits eingenommen hat. Diese Welt ist also „kein Sandkasten Gottes“. Der Gott der Christen ist vielmehr in der menschlichen Welt der Christen mit im Spiel, ohne aber dem Christen seine Aufgabe für diese Welt aus der Hand zu nehmen, denn die dem Menschen einmal geschenkte Freiheit wird nicht rückgängig gemacht, sondern in Jesus

erst richtig bestätigt. Von dieser Sicht aus, von einem radikal entfatalisierten Weltbild, bei dem der Mensch zwar im Mittelpunkt steht, aber nicht als autonome Größe gesehen wird, sind die Grundlinien eines christlichen Ethos gezeichnet. Ethos und christlicher Glaube werden als Einheit dargestellt, indem Glauben als jene Bewegung verstanden wird, „durch die der Mensch von sich weg auf ein Vor-ihm-Liegen zugeht (sich verlassen!)“. Grundlinien einer solchen christlichen Ethik wie Humanität, Weltfrömmigkeit, Freiheit, Fruchtbarkeit oder Effizienz, Einsatz für den Frieden und schließlich der gläubig-hoffende Anspruch auf das Leben werden zwar nur kurz, dafür aber sehr geschickt skizziert. So kann dieser Faszikel jedem empfohlen werden, der spürt, daß die Situation des einzelnen Christen faktisch — wenn auch entgegen mancher theologischer Voraussetzungen und Vorstellungen — die umgreifendere, fundamentalere und vom Menschen als totaler empfundene ist im Vergleich zum kirchlichen Engagement. Der Autor macht mit der gegebenen Säkularität der Welt ernst, ohne das Fragen nach dem Sinn jeder konkreten Existenz zu vergessen. *Niklaus Bayer, Fribourg*

## Büchereinlauf

(Eine Besprechung der hier angeführten Bücher bleibt der Redaktion vorbehalten.)

- Adler Gerhard*, Es gibt Dinge zwischen Himmel und Erde . . . Parapsychologie, Okkultismus und Religion, Verlag Josef Knecht, Frankfurt/Main 1974
- Biemer Günter*, Die Botschaft von der Menschwerdung, Matthias-Grünwald-Verlag, Mainz 1974
- Bittner Ursula — Goldscheid Elisabeth — Weber Clemens*, Fest der Kinder. Gemeindebildende Eucharistie Vorbereitung, Matthias-Grünwald-Verlag, Mainz 1974
- Casper Bernhard*, Wesen und Grenzen der Religionskritik. Feuerbach, Marx, Freud, Echter Verlag, Würzburg 1974
- Fetscher Iring — Machovec Milan* (Hrsg.), Marxisten und die Sache Jesu, Chr. Kaiser Verlag, München — Matthias-Grünwald-Verlag, Mainz 1974
- Fichtl Friedemann — Boos Gerhard*, Bildmeditations-Kalender, Christophorus-Verlag, Freiburg/Br. — Burkhardt-Verlag, Gelnhausen-Berlin 1974
- Frenkle Norbert J.*, Der Traum — die Neurose — das religiöse Erlebnis, Benziger Verlag, Zürich — Einsiedeln — Köln 1974
- Haag Herbert*, Teufelsglaube, Katzmann-Verlag, Tübingen 1974
- Häring Bernhard*, Sünde im Zeitalter der Säkularisation, Verlag Styria, Graz — Wien — Köln 1974
- Kalteyer Anton* (Hrsg.), Katechese in der Gemeinde. Hinführung der Kinder zur Eucharistie, Verlag Josef Knecht, Frankfurt/Main 1974
- Karrer Leo*, Laien-theologen in pastoralen Berufen, Matthias-Grünwald-Verlag, Mainz 1974